

LOGISTIK 2030+: ZUKUNFTSTHEMEN UND HANDLUNGSFELDER IN DER LOGISTIK UND DIE CHANCEN FÜR JUNGUNTERNEHMERINNEN.

Text und Bilder: Nikodem Dzik

Interview mit Mag. Davor Sertic, MBA, Spartenobmann Transport & Verkehr der Wirtschaftskammer Wien (Projektbeirat Logistik 2030+), geführt von Nikodem Dzik, Branchengruppe Transport & Verkehr der Jungen Wirtschaft Wien (Stakeholder Logistik 2030+).



Ausgangssituation :

Für die urbane Region Niederösterreich-Wien stellen rasche demografische, wirtschaftliche und ökologische Veränderungen eine zentrale Herausforderung dar, insbesondere auch für die Logistik. Zunehmender Straßen(güter)verkehr hat wesentliche Auswirkungen auf die Bevölkerung (z. B. Emissionen, Konflikte um begrenzten Raum) und erschwert das Erreichen von Zielen der Raumplanung und der Stadt- und Regionalentwicklung. Bis 2030 wird in Wien ein Bevölkerungszuwachs auf zwei Mio. EinwohnerInnen und in der gesamten Region auf drei Mio. EinwohnerInnen erwartet. Gleichzeitig führen technologische Entwicklungen, Änderungen in der Sendungs- und Flottenstruktur, zunehmende Regulierungen sowie Verlagerungen von Logistikflächen an den Stadtrand zu tiefgreifenden Veränderungen in der Logistik, insbesondere in städtischen Regionen. Diese Trends verdeutlichen, dass es neue passende Strategien braucht, die sich mit einer nachhaltigen Steuerung des zukünftigen Güterverkehrsaufkommens beschäftigen.

Worum geht es beim Projekt Logistik 2030+?

Das Projekt Nachhaltige Logistik 2030+ Niederösterreich-Wien (kurz: Logistik 2030+) bearbeitet diese Herausforderungen mit dem Ziel der Entwicklung eines zukunfts- und umsetzungsorientierten Aktionsplans, der sich mit den heutigen und vor allem zukünftigen Anforderungen der Gütermobilität in der Region Wien-Niederösterreich auseinandersetzt und passende Maßnahmen beinhaltet.

Wie ist das Projekt zustande gekommen?

Die Initiative kam von den Unternehmen selbst. Es sind Unternehmen aus Wien und Niederösterreich auf die Wirtschaftskammer zugegangen und haben aufgezeigt, dass es Potenzial für gemeinsame Projekte in der Branche gibt und die Wirtschaftskammer hierbei die Rahmenbedingungen maßgeblich gestalten kann. Historisch ist es das erste Mal, dass zwei Bundesländer, nämlich Wien und Niederösterreich, in Politik und Wirtschaft ein Projekt zuvor mit allen Beteiligten abstimmen und diese danach umsetzen. Es ist eine kräftige Konstellation, es soll an Gesamtlösungen für die City-Logistik gearbeitet werden.

Was sind die Ziele des Projektes?

Die Ziele von Logistik 2030+ sind Lösungen von Nutzungskonflikten im fließenden und ruhenden Güter- und Individualverkehr, nachhaltige Einsparung von CO₂ in den Bundesländern Niederösterreich und Wien, Verkehrsreduktion ohne Leistungs- und Qualitätsverlust, Entwicklung konsensfähiger Logistik- und Verkehrskonzepte sowie Entwicklung, Initiierung und Begleitung von Pilotprojekten.

Was sind aus Ihrer Sicht die Handlungsfelder mit dem grössten Impact, um die Projektziele erreichen zu können?

Die wichtigsten Handlungsfelder sind u. a. Restriktionen und Subventionen. Regulative Maßnahmen müssen als Steuerungselemente, aber nicht als fiskale Einnahmequellen konzipiert sein. Bei der Planung und Sicherung von Logistikflächen ist es wesentlich, für die Zustellung ausreichend Raum für Ladezonen mitzudenken. Weitere wichtige Handlungsfelder sind kooperative Standort- und Hub-Entwicklung, Last-Mile-Zustellung sowie Verkehrstelematik.

Stichwort Last-Mile-Zustellung.

Welche Auswirkungen hat die rasante Entwicklung im Online-Handel auf den innerstädtischen Verkehr?

Es wird in die Richtung gehen, dass die DienstleisterInnen bei der Last-Mile-Zustellung verstärkt kooperieren. Im Zuge des Projektes wollen wir dazu gemeinsam beste Rahmenbedingungen entwickeln, bevor die Stadt mit einseitig verfügbaren Restriktionen eingreift. Beispiel Mariahilfer Straße: Die Wirtschaftskammer Wien hat in einer Studie den Verkehr vor und nach dem Umbau verglichen und es hat sich herausgestellt, dass der Lieferverkehr im Bereich der Mariahilfer Straße um rund 27% gestiegen ist. Das hat allerdings nicht unmittelbar mit dem Umbau zu tun, sondern damit, dass der Lieferverkehr von einzelnen Paketen stark gestiegen ist ... Aufgrund der CO₂-Ziele wird die Stadt irgendwann wohl reagieren.

Welche Trends und Innovationen gibt es bereits heute zum Thema Nachhaltigkeit bei der Zustellung in der Stadt?

Was bereits heute passiert, sind Zustellungen in Innenstädten mit Elektrofahrzeugen; einzelne DienstleisterInnen stellen Sendungen mit Lastenfahrrädern zu. Dabei muss man hervorheben, dass sich die Firmen bereits proaktiv mit diesem Thema beschäftigen und sich bereits selbst Nachhaltigkeitsziele setzen. Daraus ableitend wollen wir im Projekt Rahmenbedingungen erarbeiten z. B. für die Infrastruktur von Ladestationen in der Stadt.

Wie lange läuft das Projekt?

Das Projekt läuft bis Oktober 2019, wobei es Bemühungen geben wird, einzelne Pilotprojekte fortzuführen. Eines der langfristigen Ziele ist, Wien als erste Stadt, die mit Elektromobilität zustellt, zu positionieren. Das wird wohl bis 2019 nicht möglich sein – stellt jedoch ein großes mittelfristiges Ziel dar.

Welche Chancen ergeben sich daraus für JungunternehmerInnen?

Vor allem bei der Digitalisierung gibt es Chancen. Prozessoptimierung sowie Effizienzsteigerung sind ganz wichtige Themen in der Logistik

und es wird zukünftig einen Bedarf an transparenten Plattformen geben. Ein Beispiel ist die von einem Wiener Start-up für die Wirtschaftskammer entwickelte Ladezonen-App. Aktiv die Zukunft mitgestalten – Nikodem Dzik als Stakeholder von Logistik 2030+ und Funktionär der Jungen Wirtschaft Wien freut sich, als Brücke zwischen dem Projekt und JungunternehmerInnen unterstützend tätig zu sein.



Nachhaltige
Logistik 2030+
Niederösterreich-Wien

